

Ferdinand T. das überschuldete Schlossgut Pottenbrunn bei St. Pölten sowie die Vormundschaft über dessen vier unmündige Kinder. Die Herrschaft Pottenbrunn, zu der auch ein Renaissance-Wasserschloss gehörte, hatte Ferdinand 1926 erworben. Zu Beginn des 2. Weltkriegs wurde T. zur Wehrmacht eingezogen, später aber unabhömm. gestellt. Mitte 1943 gründete der stellv. Polizeidir. von St. Pölten, Reg.Rat Dr. Otto Kirchl, eine lokale Widerstandsgruppe, die v. a. aus St. Pöltner Polizisten, Arbeitern der Glanzstoff-Fabrik und Bauern aus St. Pölten und Umgebung bestand. Bald gehörten dieser Organisation, die später als Gruppe Kirchl-Trauttmansdorff in die Literatur einging, auch T. und seine Gattin an. Der Kontakt dürfte durch Kirchls Ehefrau hergestellt worden sein, die wie Helene T. ebenfalls einst in Triest beheimatet gewesen war. Als sich die sowjet. Truppen St. Pölten näherten, war es das Ziel der Gruppe, die Mitgl. der Gestapo-Außenstelle St. Pölten in einem Handstreich zu verhaften, die Sprengung der Brücken über die Traisen zu verhindern und die Stadt möglichst ohne Zerstörungen kampflos zu übergeben. Anfang April 1945 belauschte Franz Brantner, ein Magazineur der Glanzstoff-Fabrik, der als Spitzel für die Gestapo-Außenstelle St. Pölten tätig war, ein Gespräch von Angehörigen der Widerstandsgruppe, wobei er auch Kenntnis von geheimen Losungswörtern erhielt. I. d. F. wurde Schloss Pottenbrunn von der Waffen-SS umstellt und T. von St. Pöltner Gestapobeamten verhaftet und gefoltert. Seine Frau wurde ebenfalls inhaftiert. Zwei Tage später wurde T. in einer von OLGDR Dr. Viktor Reindl und Gen.staatsanwalt Dr. Johann Karl Stich geleiteten Standgerichtsverh. gem. mit seiner Ehefrau und zehn weiteren Mitgl. der Widerstandsgruppe zum Tod verurteilt und noch am selben Tag im St. Pöltner Hammerpark exekutiert.

L.: *Widerstand und Verfolgung in NÖ 1934–45*, 2, bearb. H. Arnbacher – Ch. Mitternutzner, 1987, s. Reg.; K. Reiter, *Der organisierte Widerstand gegen den Nationalsozialismus in St. Pölten und Umgebung 1938–45*, 1996, S. 112ff.; M. Wieninger, *St. Pöltner Straßennamen erzählen*, 2002, S. 204f.; *Gedenken und Mahnen in NÖ*, ed. H. Arnbacher – C. Kuretsidis-Haider, 2011, S. 447ff.; *Archiv der städt. Bestattung, Stadtarchiv, beide St. Pölten*, NÖ; UA, Halle an der Saale, D; Mitt. Johannes Trauttmansdorff, St. Pölten, NÖ.

(M. Wieninger)

Trauttmansdorff-Weinsberg Maria Thadäus Gf. zu, Fürsterzbischof. Geb. Graz (Stmk.), 28. 5. 1761; gest. Wien, 20. 1. 1819 (begraben Olomouc, CZ); röm.-kath. – Sohn

von Weikhard Gf. zu T.-W. (geb. 19. 5. 1711; gest. 11. 5. 1788) und dessen 2. Frau Anna, geb. Gfn. v. Wurmbbrandt-Stuppach, Bruder des Domdechanten in Olmütz (Olomouc) Weikhard Gf. zu T.-W. – Nach dem Gymn. absolv. T. vorerst die phil. Jgg. in Graz, 1780 wechselte er zum Stud. der Theol. ans Collegium Germanicum in Rom bzw. (nach dessen Verlegung) in Pavia; 1782 Dr. theol. Während seines Stud. wandte er sich vorerst – beeinflusst von seinen Lehrern Pietro Tamburini und Giuseppe Zola – dem Spätjansenismus zu. 1780 niedere Weihen, 1782 Subdiakonat, 1783 Diakonat, im selben Jahr Kanonikus in Olmütz und Priesterweihe in Graz. I. d. F. widmete er sich der Seelsorge und wurde 1785 Dechant und Pfarrer in Jägerndorf (Krnov) bzw. Holleschau (Holešov), wo er die tschech. Sprache erlernte, sowie erzbischöfl. Rat und Konsistorialassessor; während dieser Zeit distanzierte er sich vom Jansenismus. 1793 vorerst als Bischof von Triest vorgesehen, nominierte ihn der K. jedoch zum Bischof von Königgrätz (Hradec Králové). Nach Widerrufung der Thesen seiner Publ. „De tolerantia ecclesiastica et civili“ (1783, 1789 indiziert, tatsächl. von Tamburini verf.) erfolgte 1795 die Bischofsweihe. In seine Amtszeit fallen etwa die Gründung des Priesterseminars und die Stiftung eines Armenhauses in Königgrätz. 1811 Fürsterzbischof von Olmütz (päpstl. Translation erst 1815), 1816 Kardinal. Geh. Rat T. war karitativ tätig und legte beim Klerus großen Wert auf Bildung. Er war Mitgl. der Freimaurerloge Zu den vereinigten Herzen in Graz und erhielt 1817 das Großkreuz des Leopold-Ordens.

L.: *Graeffner-Czikann; Wurzbach; Oesterr. Beobachter*, 1819, S. 102; *A. Steinhuber, Geschichte des Kollegium Germanicum Hungaricum in Rom 2*, 2. Aufl. 1906, s. Reg.; *J. Matzke, Die Olmützer Erzbischöfe*, 2. Aufl. 1978, S. 23ff. (m. B.); *Die Bischöfe des Hl. Röm. Reiches 1648–1803*, ed. E. Gatz, 1990, S. 521f.; *J. LeBlanc, Dictionnaire biographique des cardinaux du XIXe siècle* ..., 2007.

(Ch. Gruber)

Trauzl Isidor, Unternehmer, Chemiker und Offizier. Geb. Alt-Arad, Ungarn (Arad, RO), 13. 8. 1840; gest. Baden (NÖ), 10. 3. 1929; röm.-kath. – Sohn eines Rtm., Vater von Isidor T. (geb. Prag, Böhmen / Praha, CZ, 7. 7. 1874; gest. Baden, 30. 8. 1924), Chefarzt von Staatl. Heil- und Kuranstalten; verheiratet mit Melitta T., geb. Foregger zum Greiffenthurn (geb. 1850; gest. 14. 9. 1904), die einem altadeligen Ktn. Geschlecht entstammte. – T. absolv. die Ge-